

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 88.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Samstag den 2. August.

Einrückungsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift je 2 Kreuzer.

1873.

Zum Abonnement auf den „Gesellschafter“

für die Monate August und September ladet freundlichst ein die Redaktion.

Amthliches.

Nagold. An die K. Pfarrämter. Zu theolog. Disputation erbitte ich mir die Vorarbeiten längstens bis 9. d. M., die Uebersicht über die Verhandlungen der Pfarrgemeinderäthe bis 16. d. M.

Den 1. August 1873.

K. Dekanatamt.
Freihofen.

Nagold. Die Lehrergesangsvereins-Versammlung für den Monat August fällt aus.

K. Dekanatamt.

Tages-Neuigkeiten.

Dem Amtsnotar Dengler von Walddorf wurde die erledigte Amtsnotarsstelle in Altsstaig, die Amtsnotarsstelle in Schuffried dem Amtsnotar Drescher in Wilberg übertragen.

Zur Ausübung der Feldmesserkunst mit der Befugnis II. Klasse nebst Gebrauch des Aëroliths, und in Folge Prüfung unter anderen ermächtigt: Georg Gärtner von Sulz, O.A. Nagold, Gottlieb Kraus von Hatterbach.

Die dritte Schulstelle in Knittlingen wurde dem Unterlehrer Weil in Nagold übertragen.

Heilbronn. (Ein Brief Fr. Hecker's.) Eine vom hies. Turnverein an Fr. Hecker ergangene Einladung zur Theilnahme am Turnfest beantwortete derselbe mit folgender Zuschrift aus Wilbbad, 20. Juli: An Ehr. Herrmann, Vorstand des Turnvereins Heilbronn. Gut Heil und besonderen Gruß zuvor! Soeben wird mir die freundliche Einladung zum dortigen Turnfeste überbracht. Seit dem Monate Januar d. Jrs. habe ich die Union und einen großen Theil Deutschlands durchreist und viele Tausend englische Meilen zurückgelegt und diese Kreuz- und Querzüge eines 62jährigen wurden hier durch eine Krankheit (Kopf- und Gesichtskrose) unterbrochen, nun befinde ich mich zur Raft in dem schwäbischen Wildbath, um die alte Maschine etwas zu flicken, (wenn's möglich ist) an der sich eben die vielen Strapazen im Frieden und im Unions-Kriege auch anzumelden nicht unterließen. Die Kur und die Nachkur soll ich nach ärztlicher Vorschrift nicht unterbrechen, und wir, auch in der großen amerikanischen Republik haben, in großen Reinigungskämpfen gegen die Eisenbahnmonopole, ein heuchlerisches Muckertum und Wähligkeits-Fanatiker, wie überhaupt gegen die große Verdummungskommission des schwarzen Landsturms zu kämpfen und fortzukämpfen nicht unterlassen, und da ich nicht gerne als sanftlebensbes Fleisch in der Raft-Ecke sitzend bloß zuschauen, sondern als republikanischer Bürger und Soldat in den Reihen sechten will, so lange es nur immer geht, so muß ich um so mehr bedacht sein, die Räder, Kurbeln, Gestänge und Schrauben der Maschine in arbeitsfähigen Stand zu bringen. Sie wissen, daß ich, ein alter Turner, zunächst und zuliebt mich drüben unter den Turnern bewege und in ihnen unsere wackersten Freiheits-Soldaten der republikanischen Union erkenne, und der „Alte“ bei ihnen auch gerne gesehen ist, Sie wissen daher, daß diese meine Hergensympathie sich auch auf die Turner und Turnerei dießseits des Oceans erstreckt, und um so mehr, als in der vergangenen großen Zeit von 48—49 die treuesten und verlässlichsten Stützen der Volkssache unter den Turnern zu treffen waren. Und wenn meine oben ausgedrückten Rücksichten auf Erhaltung meiner körperlichen und damit der geistigen Kraft es sollten unmöglich machen, Ihrem Feste beizuwohnen, so wollen Sie dieß nicht einem Mangel an herzlicher Sympathie zuschreiben, sondern eben jenen unabwiesbaren Rücksichten; ich bin im Geiste doch unter und mit Euch, deren junge frische Kraft bestrebt ist, den Ausbau der deutschen Nation erst dann als fertigen Ausbau und vollendet zu betrachten, wenn Nationalität und bürgerliche Freiheit gleichmäßig gesichert sind, denn nur das Volk ist machtbeständig, welches nicht

bloß einig, sondern auch vollfrei. Dem Grundsatz galt auch der große Kampf in der Union; der Satz lautet durch die ganze Weltgeschichte; und deren letzte Blätter haben uns unwidersprechlich gelehrt, daß eine bloß einige, aber nicht auch bürgerlich volle freie Nation, Stürmen von Außen und auch von Innen nimmer gewachsen ist. Gut Heil mit Herz und Hand Ihr Hecker.

Die Gewitter vom 27. und 28. Juli haben auch in Weilerstadt, Renningen und einigen andern Orten bei Langenau und Wangen ihre verheerende Wirkung gezeigt.

Berlin, 30. Juli. Die „Provinz-Corr.“ schreibt: Ein kurzer Ausflug des Kaisers nach Wien zum Besuch des Kaisers von Oesterreich und zur Besichtigung der Weltausstellung sei noch immer beabsichtigt. Die Ausführung des Vorhabens dürfte jedoch auf später, voraussichtlich bis zum Oktober, vertagt sein.

Dresden, 30. Juli. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht folgendes aus Billniz von heute datirtes Bulletin: „Obgleich die asthmatischen Zustände Sr. Maj. des Königs in den letzten Wochen sich wesentlich gebessert hatten, ist im Zusammenhange mit der großen Hitze seit gestern Abend eine bedeutenderregende Abnahme der Kräfte eingetreten.“

In Berlin sind Fenstervorhänge von Papier zum Verkauf ausgestellt. Sie sind vom stärksten Papier, zeigen vielerlei Muster und den prächtigsten Faltenwurf; sie kommen aus Japan und sind ungewöhnlich billig.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vermuthet, daß das Aufstehen des „Friedrich Karl“ gegen den „Vigilante“ nur deshalb erfolgte, weil das Schiff bewaffnet war und eine rothe Flagge führte, welche keiner seefahrenden Nation angehört und daher auch keine internationale Anerkennung besitzt. „Ein derartiges Schiff wäre durch jedes Kriegsschiff jeder Marine in jedem Gewässer angehalten worden.“

Hinsichtlich des neuen Mausergewehrs sind die Deutschen Nachrichten in der Lage mitzutheilen, daß das preussische Kriegsministerium einer bedeutenden Zahl in- und ausländischer Gewehrfabriken den Auftrag zur Anfertigung von vorläufig einer Million Gewehren, d. h. einer vollständigen Kriegsausrüstung, erteilt hat. Französischen Technikern soll es nach Zeichnung der einzelnen Theile des Gewehrs gelungen sein, eine Kopie desselben herzustellen; die französische Armee wird jedoch das Fusil Chassepot beibehalten. Insbesondere soll Fürst Bismarck auf eine schnelle Beschaffung des neuen Gewehrs hingewirkt haben.

In einem vielbesuchten Wirthshause in Köln, in welchem seither zum Mißbehagen vieler Gäste allabendlich kirchliche Streitfragen so eifrig verhandelt wurden, daß die Weisler oft aufeinander plagten, ist jetzt folgendes Reglement angeschlagen: „Einzigster Paragraph: Reden, welche dazu angethan sind, den religiösen Frieden zu stören, sind verboten. Zuwiderhandelnde zahlen 5 Silbergroschen für die Armen oder werden in Weigerungsfalle hinausgeworfen.“

Aus dem Ober-Elsaß, 28. Juli. In Mühlhausen hat letzter Tage ein kleines Ruchspiel des Faschings stattgefunden. Eine sichtlich den vornehmen Ständen angehörige Dame durchwandelte zu Fuß, einen Knaben an der Hand, mehre der belebtesten Straßen — am hellen Tage! — und zog eine Menge „sympathischer“ Theilnehmer auf ihre Spuren. Die Dame trug nämlich das elsässische Bauernkostüm mit der Zuthat jedoch, daß die gewöhnlich in Flittergold gestickten Verzierungen ihres Nieders mit Brillanten hergestellt waren. Noch mehr aber steigerten sich die „Sympathien“, als man erfuhr, daß die künstliche Elsaßerin eine enragirte Französin und Niemand Geringeres war, als die — Madame Goutant-Biron, Gattin des franz. Botschafters in Berlin!

Aus Bollweiler, 28. Juli, meldet das „Journal de Guebw.“: „Noch unter französischer Regierung wurde eine Anzahl Strafgefangener aus dem Elsaß nach Cayenne zur Verbüßung ihrer Haft transportirt. Da dieselben während der Optionszeit nicht für Frankreich optirt hatten, so weigerte sich die französische Regierung, die Gefangenen jetzt nach Verbüßung des Strafmaßes zurück zu transportiren, forderte vielmehr ein Ueberfahrtsgehalt von 500 Fres. auf den Kopf, eine Summe, welche den Gefangenen nicht zur Verfügung stand. Es wäre

also den armen Elässern nichts übrig geblieben, als in Cayenne zu bleiben und dort den Tod zu erwarten, hätte sich die deutsche Regierung nicht ins Mittel gelegt und den Transport der Unglücklichen bewerkstelligt. Am verfloßenen Montag kamen 36 dieser Gefangenen in Bollweiler an.

Paris, 28. Juli. Die Verhandlungen im Prozeß Bazaine werden, wie bestimmt verlautet, am 6. Okt. ihren Anfang nehmen. Die täglichen Sitzungen werden 4—5 Stunden währen und man glaubt, daß die Debatten sich zum November hinziehen werden. General Bourcet, der Commissär der Regierung, hat am Samstag den Marschall Bazaine fragen lassen, ob er einen Verteidiger gewählt habe. Der Gefangene hat als solchen den bekannten Pariser Advokaten Lachaud bezeichnet, dem eine Abschrift der Zeugenaussagen zugestellt worden ist. Lachaud erhält im Schlosse von Compiègne selbst eine Wohnung während der Dauer der Verhandlungen.

Paris, 29. Juli. Die äußerste Linke beschloß, während der Ferien ein Ueberwachungs-Comite zu bilden. — Die deutschen Truppen haben Montmedy, Lunéville, Raon, Commercy geräumt. — Manteuffel hat den Armen von Nancy 20,000 Frs. geschenkt; Graf Hauffonville, Präsident des elsäß-lothringischen Unterstützung-Comites, hat den Armen von Metz eine gleiche Summe zur Disposition gestellt.

Paris, 31. Juli. Die Journale nehmen die Boshaft anlässlich der Vertagung der Nationalversammlung beifällig auf, selbst radikale Blätter drücken Vertrauen in die Loyalität Mac Mahons aus.

In Paris ist ein Dachdecker vom 6. Stockwerk eines Hauses heruntergefallen, ohne irgendwie Schaden zu leiden. Er fiel nämlich auf zwei Frauen, die auf der Straße mit einander plauderten. Die Frauen blieben auf der Stelle todt, er aber war gerettet.

Am Freitag Abend hat in Neuil (Seine et Oise) ein entsetzliches Ereigniß stattgefunden. Der Commis eines Krämers kam mit dem Lichte einem Kasse mit Mineralfenz zu nahe, während er aus demselben zapfte, und wurde schwer verletzt. Es gelang, das Feuer zu löschen. Einer der Feuerwehrmänner stieg indeß unvorsichtiger Weise eine Stunde später mit einem Lichte in den Keller hinab, um die Waaren zu retten. Es erfolgte eine furchtbare Detonation und die Heftigkeit des fortgeschleuderten Mauerwerks war so groß, daß 43 auf dem Platze anwesende Personen, fast alle lebensgefährlich, verletzt wurden. Die Verwürrung war entsetzlich und die Dunkelheit der Nacht machte die Szene noch schrecklicher. 10 der Verwundeten sind ihren Schmerzen erlegen und bei den Meisten der noch Lebenden ist die Hoffnung auf ihre Rettung nur gering.

Ueber die Physiognomie der geräumten Städte nach dem Abzüge der deutschen Besatzungen schreibt ein Pariser Correspondent der „N. Zig.“: „Das Wiedersehen ist tragikomisch. An allen Orten rückt hinter der abziehenden deutschen Garnison französische Gendarmen mit zahlreichen Polizisten ein, welche sofort Hand an die Bevölkerung legen und belagerungsähnlich jede Möglichkeit einer Danksäußerung für Hrn. Thiers zu hintertreiben, die Bevölkerung nicht zu Athem und Wort kommen lassen. Auf die Marschälle wird gefahndet, Concert und Bälle werden verboten, Festbeleuchtungen werden gelöscht, die aus den Häusern strömenden Bewohner werden als Zusammenrottung aus einander gestöbert, kein Ruf für Hrn. Thiers oder die Republik wird gestattet, die Schänken und Kaffehäuser müssen in früher Abendstunde geschlossen werden, Verhaftungen von widerspänstigen Enthusiasten und Excedenten finden überall noch am ersten Tage des Wiedersehens statt.“

Es dürfte vielleicht nicht ohne Interesse sein, daran zu erinnern, daß seit der allgemeinen Verbreitung einer der ersten Nutzpflanzen, der Kartoffel, im civilisirten Europa im Jahre 1873 gerade 100 Jahre verfloßen sind. Erst dem französischen Gelehrten Anton Augustin Parmentier ist es im Jahre 1773 gelungen, seinem König Ludwig XVI. Geschmack an dieser Gabe der Natur einzuschöpfen, und erst von jener Zeit an hat dieselbe in Frankreich und Deutschland allgemeine Verbreitung gefunden.

Zürich, 28. Juli. Die Sache der Altkatholiken hat hier einen Schlag erlitten, von dem sie sich schwer erholen wird. Auf vergangenen Montag war nämlich, wie der „Bund“ meldet, eine Versammlung der freisinnigen Katholiken ausgeschrieben worden, um am hundertsten Gedächtnistage der Aufhebung des Jesuiten-Ordens durch Pabst Clemens XIV. einen Vortrag des Prof. Dr. Michelis über das Wesen des Jesuitismus anzuhören und nächter einige wichtige Vereins-Angelegenheiten zu behandeln. Die Versammlung war zahlreich besucht und spendete dem Vortrage lebhaften Beifall. Als es sich dann aber darum handelte, den Delegirten an den Altkatholiken Congreß in Oken Instruktionen zu geben, erhob sich eine sehr lebhaft und nicht würdig endende Discussion. Nach der „Zürch. Presse“ hatte zuerst der Präsident der Versammlung, Hr. Baumgartner, sich gegen die Gründung eines Nationalbisthums und für die Bildung einer freien altkatholischen Gemeinde mit bloßem Weihbischof ausgesprochen. Dagegen erhob sich nun Prof. Michelis, der in ziem-

licher Aufregung erklärte, eine solche Frage könne unter Katholiken gar nicht diskutiert werden; ohne das Episcopalsystem gebe es keinen Katholicismus; wenn die Züricher Gemeinde beschließen sollte, sich keinem Bischof anzuschließen, so werde er sofort Zürich wieder verlassen. Ihm secundirte der Präsident der Kirchenpflege, Hr. Zürcher. Für eine freie katholische Kirche ergriff Fürsprach Dormann das Wort. Mit aller Ruhe sprach er sich dahin aus, die zürcherische katholische Gemeinde könne ganz gut ohne anerkannten Bischof existiren; er habe zwar nichts gegen die Errichtung eines National-Bisthums, nur sei dieselbe nicht so pressant, und jedenfalls müßte sich die katholische Gemeinde Zürichs das freie Anschließrecht vorbehalten. Die Frage sei überhaupt nicht so über's Knie abzubrechen, die Kirche habe Jahrhunderte ohne Bischöfe gelebt etc. Diesen Widerspruch konnte Hr. Michelis nicht ertragen, er unterbrach den Redner wiederholt und, wie es scheint, in einer Weise, welche es wünschbar erscheinen ließ, die Fortsetzung der Discussion und eine Beschluffassung zu vertagen. Aus den verschiedenen Berichten über den Vorgang ergibt sich dem „Bund“ der Eindruck, daß Hr. Michelis kaum der rechte Mann für die Förderung des Altkatholicismus in der Schweiz sein dürfte.

Am 18. Juli hat zu Drontheim die Krönung des schwedischen Herrscherpaares mit der Krone Norwegens stattgefunden.

Haarsiräubende Berichte erfährt man nachträglich über die Greuel, welche bei der Einnahme von Iqualada durch die Karlisten begangen wurden. Hält man sie zu den Greueln der Internationalen zu Alcoy, so hat man die Wahl, wem die Palme der Barbarei zuzutheilen ist, den Schwarzen oder den Rothen. In die Kirche der eroberten Stadt hatte sich eine Anzahl von republikanischen Freiwilligen geflüchtet; die Karlisten bemächtigten sich der Kirche mit Hilfe erstickenden Petroleumrauches und stachen die Freiwilligen nieder. Von den Freiwilligen, welche das Fort Bi besetzt hatten und sich zuletzt ergaben, wurde die Hälfte auf dem Fleck erschossen, nachdem die Unglücklichen zuerst gezwungen worden waren, einen Meßgesang mit anzustimmen. Kein Haus, in das die Karlisten eingedrungen sind und das sie nicht ausgeplündert haben. In den meisten Häusern an der Straße de la Soledad und an der Rambia ist kein Wertgegenstand zurückgeblieben, selbst die Möbel wurden auf die Straße geschleudert. Einem Uhrenhändler ließen sie nicht einmal seine eigene Taschenuhr; die Wanduhren, welche sich nicht mitschleppen ließen, wurden zertrümmert. Zwei Kinder die um ihren Vater weinten, der sie allein gelassen, um in den Kampf zu ziehen, wurden gegen die Mauer des Hauses geschleudert und getödtet. Frauen der Freiwilligen wurden ermordet und selbst Säuglinge nicht geschont. Die Kaffehäuser, das Athenäum, eine Fabrik, die Kaserne, die Kirche und viele Häuser wurden niedergebrannt. Die Bewohner eines brennenden Hauses sprangen aus den Fenstern auf die Straße hinab und wurden von den Barbaren mit dem Bayonnet aufgefangen. Die Verluste der Verteidiger Iqualadas im Kampfe werden auf 70 geschätzt; die Zahl der Ermordeten ist nicht festgestellt. Die spanischen Berichterstatter sind der Meinung, daß während des siebenjährigen Bürgerkriegs keine Szenen so heftiger Grausamkeit vorgekommen seien, wie die gegenwärtigen. Die republikanische Aera hat in ihrer kurzen Dauer die Sitten entsetzlich verwildert.

Allerlei.

— (Ein galanter Elefant). Daß auch Elefanten Sinn für Eleganz und gute Sitten haben, bewies neulich das große Müsseltier im Jardin des Plantes in Paris. Sonst nur der süßen Gemohnheit fröhnend, mit seiner sehr empfindlichen, langgestreckten Nase auf die Brode, Kuchen und den Auser der das Gitter Umlagernden zu fahnden, verfolgte der Elefant diesmal mit seinen Bettelien und Liebslungen eine junge Dame, der er, so oft sie sich entfernen wollte, mit den Blicken und dem laughin ausgestreckten Müßel nacheilte. Er ging, wenn die Dame ging, blieb stehen, wenn sie sich aufhielt, kurz, gebardete sich wie der leidenschaftliche Verliebte. Das Mädchen, trotz der bekannten Stummigkeit des Elefanten ängstlich geworden, wollte sich entfernen, worauf der graue Alte ein jämmerliches Wehgeschrei ausstieß. Der Wächter des Thiers beruhigte die Erröthende, und ersuchte sie, das Bouquet, welches sie am Busen trug, dem Schwachenden zu überreichen. Mit zitternder Hand löste sie es von der Brust und reichte es dem Begehrenden hin. Kaum war dies geschehen, griff der Elefant mit dem Müßel gierig nach dem Strauße, führte ihn sodann wiederholt an den Mund, schlürfte seinen Duft mit Wollust, und gab ihn — zum allgemeinen Entsaunen — mit komischer Grazie der Eigenthümerin zurück. Das Bouquet bestand aus Orangeblüthen, und zur Aufklärung eines Theiles des Vorfalles diene, daß der Elefant eine Leidenschaft für Pomeranzen-Duft hat. In Java entlaubten die Elefanten die mit Blumen besäeten Orangenbäume und bevauschen sich in ihrem Dufte. Mit gleicher Vorliebe verzehren sie auch die Goldfrüchte.

— Eine sonderbare Rache kam kürzlich in einem holländi-

schon Städtchen zur Ausführung. Frau X. hatte eine Kage, welche von dem Angestellten Z. getödtet wurde. Frau X. ganz taub vor Kummer und nur auf Rache sinnend, verschaffte sich mehrere Mäusefallen, fängt etwa 100 Mäuse lebendig, sperrt sie in ein Kistchen ein und sperrt sie an die Frau des Angestellten Z. Diese, neugierig, dessen Inhalt zu kennen, beilte sich, das Kistchen zu öffnen. Aber, o Unglück! Die Mäuse springen aus ihrem Käfig und verbreiten sich im ganzen Hause. Endlich findet Frau Z. auf dem Boden des Kistchens einen Zettel, worauf ganz einfach stand: „Ihr Mann hat mir meine Kage getödtet, ich habe die Ehre, Ihnen meine Mäuse zu schicken.“

— (Zur Erinnerung an A. v. Humboldt). Man sendet der „R. Fr. Pr.“ folgende Anekdote: Der in Petersburg lebende Schriftsteller Schwanebalt ist beim dortigen Finanzmi-

nisterium als Archivar angestellt. Ein Freund alter Handschriften durchstöberte er jüngst das Archiv und stieß bei dieser Gelegenheit auf ein Handschreiben des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen an Kaiser Nicolaus, worin sich der König bitter darüber beklagt, daß er einen langweiligen Gelehrten — Alexander v. Humboldt — auf dem Halse habe, den er in keiner Weise los werden könne; sein kaiserlicher Vetter würde ihn sehr verpflichten, wenn er diesen „Savant ennuyeux“ bei irgend einer wissenschaftlichen Expedition verwenden möchte. Der Czar, um sich dem königlichen Petenten gefällig zu zeigen, arrangirte die Expedition nach China, Rhiva und Sibirien. Dieses ist die Genesis von Humboldt's berühmter Reise und seinem epochalen Werke.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bei der Gemeindepflege Ueberberg liegen gegen gesetzliche Sicherheit sogleich

450 fl.

zum Ausleihen parat.

Zwerenberg,
Oberamts Calw.

Guts-Verkauf.

Anna Maria Bleich's Wittve hier, beabsichtigt ihr Anwesen wiederholt im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf zu bringen.

Dasselbe besteht in Wohnhaus, Schener, Holz- und Wagenshopf, circa 7 Morgen Wiesen, 21 Morgen Acker und 50 Morgen Waldung. Der Verkauf wird Mittwoch den 6. August d. J. Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus vorgenommen, wozu Käufer eingeladen werden.

Den 23. Juli 1873.

Im Auftrag:

Schultheiß Hanselmann.

Liebelsherg,
Oberamts Calw.

Scheiterholzverkauf.



Am Montag den 4. August d. J. werden aus dem Gemeinewald 130 Raummeter Nadelholz, worunter 60 Raummeter am

Weg im Thal oberhalb der Teinach sich befinden; ferner 15 Raummeter buchenes verkauft.

Der Verkauf findet im Wald statt. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim Rathhaus dahier.

Den 30. Juli 1873.

Schultheiß
Hanselmann.

Nagold. Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist nunmehr bei Hrn. Christ. Schuster, Werkmeister.

Thierarzt Dechthold.

Horb.

Ein guter

Arbeiter

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Wagnermeister
Klinl.

Altenstaig. Himbeeren

kauft in jedem Quantum

Th. Schiler,
Apotheker.

Pfrondorf.

100 fl. Pflegegeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat

Pfleger Weimer.

Auswanderer & Reisende nach Amerika
erhalten jederzeit die Ausnahmschiffe für die Dampfschiffe über Bremen und Hamburg nach Newyork, zu den gleichen Preisen wie in den Seehäfen, — durch den
C. W. Wurst, Berw.-Aktuar,
in Nagold.

Nagold.

In Folge der sehr starken Nachfrage und um dem Wunsche meiner Kunden zu entsprechen, habe ich mich in letzter Zeit bemüht, eine größere Parthie Haushaltsartikel zu billigen Preisen aufzutreiben, was mir auch in großem Maße gelungen ist.

Ich verkaufe, um den Ausverkauf meines Warenlagers zu beschleunigen, die neu angekommene Parthie Waren zu folgenden

noch selten dagewesenen Preisen:

Callicos (Bij oder Pers) 1 1/2 breit, neueste Dessins die Elle 9 kr.

Weißes Stuhluch, schwere Ware, die Elle 12 kr.

1/4 Hemdenshirting, die Elle 7 und 8 kr.

Schwarz Morees für Unterröcke, die Elle 20 kr.

1/4 Waterproof für Regenmäntel, die Elle 45 kr.

Französische Foulards für Kleider, die Elle 12 kr.

Ganz schwere baumwollene Hosenzeuge, ohne Appretur, die Elle 18 kr.

Ganz schwere wollene 1/4 Budskins, die Elle fl. 1. 45.

1/4 breiten wollenen Thibet, die Elle 22 kr.

Schwere Jackenzeuge, die Elle 12 kr.

Schwere Doppellüstres, die Elle 15 kr.

1/4 breite wollene Kleider- und Unterröckflanelle, brillante

Farben und sehr schwere Ware, die Elle 54 kr.

Ferner noch viele andere Waren zu wirklichen Spottpreisen.

J. Oesterle,

gegenüber dem „Hirsch.“

P. S. Wenn irgend thunlich, werde ich während des Ausverkaufs an Sonntagen ebenfalls im Geschäft anwesend sein.

Nagold.

Guten Obstmost

hat noch etwa 2 Eimer zu verkaufen

Louis Santter

bei der Kirche.

Ettmannsweiler.

Bei Unterzeichnetem liegen zu 4 1/2 % gegen gesetzliche Sicherheit

800 fl.

zum Ausleihen parat

Pfleger Waibelich.

Altenstaig.

Arbeiter-Gesuch.

Am Straßenbau in Altenstaig finden Erdbarbeiter, Steinschläger, Vorlagsteller, und Planierer im Akkord oder Taglohn dauernde Beschäftigung.

Joseph Teufel,
Bauunternehmer.

Nagold.

Einen solid und gut gebauten

Britschentwagen

kann sehr billig abgegeben

Robert Theurer.

Calw.

Weinhandlung von Giebenrath & Klinger.

Außer unseren gewöhnlichen Weinen von fl. 4 an per 20 Liter empfehlen wir seine 1868er und 1865er **Markgräfler**, sowie sehr gesunde südfranzösische 1870er und 1872er **Rothweine**, welche wir selbst direkt bei den Producenten einkaufsen, daher für deren Aechtheit garantieren und die billigsten Preise stellen können. Ebenso halten wir stets **Priorato** und **Benicarlo** (spanische Rothweine), die wir sowohl in Originalfässern von circa 450 Liter Inhalt mit Zollquittung als in kleineren Parthien abgeben.

Achtungsvollst

Giebenrath & Klinger.

Neu Gold.

Sutzuuder per Pfund 20 kr., den Ztr. 30 fl.
Gelben & blauen Case per Pfd. 42 kr., den Ztr. 66 fl.,
Soda per Pfd. 5 kr., den Ztr. 6 fl.,
Schweinefett per Pfd. 20 kr., den Ztr. 29 fl.,
Rindschmalz per Pfd. 32 kr., den Ztr. 50 fl.,
Erdöl per Liter 15 kr., den Ztr. 14 fl.,
Backsteinkäs per Pfd. 16 kr., den Ztr. 24 fl.,
Liqueure, gewöhnliche, per Liter 15—16 kr.

verkauft

Gramer, Conditior beim Rathhaus.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch**, Berlin, Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Neu Gold.

Es sind gegen gute Versicherung

800 fl.

sogleich zum Ausleihen parat; bei wem?

sagt die

Redaktion.

Neu Gold.

Vorzügliche

Bohnenhölzel

empfehl

Jakob Weber.

Wildberg.

Wirthschafts- und Bäckerei-Gröfzung.

Auf Sonntag den 3. August lade ich Freunde und Bekannte freundlich ein zu Zwiebelkuchen, gutem Wein und Bier. Um zahlreichen Besuch bittet

David Auer, vormalig Breimaier.

Neu Gold.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag den 3. August, Nachmittags 4 Uhr, Corpsversammlung im Gasthaus z. Hirsch, wobei auch die Hilfsmannschaft, sowie die Mitglieder des Turnvereins besonderer Verhältnisse halber eingeladen werden.

Das Commando.

Elsäßer Zibe

à 10, 11 und 12 kr. die alte Elle, ganz feine 14 und 15 kr. Zib Reste à 8, 9 und 10 kr. per Elle, oder per Pfd. bis 1 fl. 36 kr., Stuhluch 12, 13 und 14 kr. per Elle bei

G. Bräuning in Wildberg.

Neu Gold.

Avis für Hausfrauen.

Von heute ab gebe ich feinsten **Böblinger Melis**, per Pfund à 19 kr., am Hat à 18 kr. ad, gelb Zwa und blau Tonlon Case kann ich durch frühzeitigen Einkauf zu sehr billigen Preisen abgeben.

D. G. Keck.

Württemberg. Staats-Obligationen

4 % und 4 1/2 %, sowie verschiedene Anlehenstoose sind billigst zu haben bei

G. Bräuning in Wildberg. Ebenso besorge ich den An- und Verkauf aller Arten von Werthpapieren.

Neu Gold.

Reinen Waizenbranntwein, per Liter à 14 kr.,

reinen Tresterbranntwein, per Liter à 24 kr.

Anis-, Zimmt-, Kümmel-, Pfeffermünz-Liqueur in guter Qualität empfehle zu ermäßigten Preisen

D. G. Keck.

Herrenberg.

Aus einem Privatkeller sind ganz rein-

gehaltene

Rothweine

billig zu verkaufen. Muster vor dem Jah.

Auskunft erteilt die Redaktion des Gäuboten.

Neu Gold.

Maurer,

tüchtige, welche Lust haben, den Bau eines

Lagerbier-Kellers

zu übernehmen, wollen sich am

Montag den 11. August,

Mittags 1 Uhr

bei mir einfinden.

Gottfried Walz.

Neu Gold.

90^o Weingeist, per Liter à 27 kr.

Reinen Heidelbeer- geist, per Liter à 54 kr.

D. G. Keck.

Neu Gold.

Logis zu vermieten.

Ein freundliches Logis, bestehend in 4

Zimmern, wovon 3 heizbar, Küche, Speise-

kammer, einen besonderen Keller und son-

stiges Zubehör, kann bis Martini, unter Umständen auch früher, bezogen werden bei

Jakob Grüniger,

Schuhmacher,

Bahnhofstraße.

Neu Gold.

Feinstes

Schweinefett,

für dessen Reinheit ich jede Garantie leiste, gebe ich von heute ab, bei 1 Pfd. 20 kr., bei 2 Pfd. à 19 kr., bei Abnahme größerer Parthien billiger.

D. G. Keck.

Neu Gold.

Schweinefett, per Pfund 22 kr., bei Kübeln von 50

Pfund 20 kr.,

Rindschmalz, per Pfund 34 kr., bei Kübeln von 50

Pfund 32 kr.

verkauft

Gramer, Conditior beim Rathhaus.

Altenstaig.

Weinverkauf.

2 Eimer guten Erntewein hat zu verkaufen

Carl Reichert's Wittwe.

Neu Gold.

Mein ganzer

Antheil Haus ist sogleich zu vermieten.

Jakob Wagner, Bäcker.

Neu Gold.

Guter Erntewein ist zu haben bei

Gustav Klein z. Hirsch.

Ein tüchtiger

Mahlknecht

findet sogleich eine Stelle bei

Müller Kayser in Pfrondorf.

Frucht-Preise.

Altenstaig, 29. Juli 1873.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Alter Dinkel	6 24	6 6	5 24
Haber	5 30	5 14	5 -
Gerste	6 24	6 16	6 12
Mahlfrucht	-	-	-
Bohnen	-	-	-
Weizen	8 54	8 51	8 48
Roggen	7 -	6 54	6 45
Erbsen	-	-	-
Linjen	-	-	-
Linjen-Gerste	-	-	-

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichen Kurs:
Wirt. Dukat 5 fl. 45 kr.
b) mit veränderlichem Kurs:
Rand-Dukat 5 fl. 30 kr.
Preuß. Pistolen 9 fl. 37 kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 56 kr.
20-Frankenstücke 9 fl. 19 kr.

Stuttgart, den 1. Aug. 1873.

Redaktion, Druck und Verlag von der G. W. Kaiser'scher Buchhandlung.

